Handelsblatt

BRAFA ANTIQUITÄTENMESSE

23.01.2014, 14:58 Uhr

Grönländisches Eis in Brüssel

von Olga Grimm-Weissert

Lebensfreude ist für die Belgier kein Fremdwort. Das färbt auch auf Brüssels Antiquitätenmesse „Brafa“ ab. In diesem Jahr setzen archäologische Objekte und Stammeskunst Akzente. Ansonsten ist die Mischung mit mehr als 20 Sammelgebieten wie immer ausgewogen.

Faszinierende Arktis - gemalt von Emmanuel A. Petersen (1894-1948). Der Däne wird geschätzt für seine grönländischen Landschaften. Ausschnitt)
Quelle: Philippe Heim & James Bauerle, Brafa 2014

Brüssel. Das Jahrzehnte lang erprobte Erfolgsrezept der Brüsseler Antiquitätenmesse „Brafa“ ist ihr breites Angebotsspektrum. In diesem Jahr wartet sie vom 25. Januar bis 2. Februar mit einer ausgewogenen Mischung von mehr als 20 Sammelgebieten auf, wobei die auf dem Kunstmarkt boomenden Segmente der Stammeskunst und der Archäologie noch stärker vertreten sind als bisher. Erwartet werden 50.000 Besucher.

Die 131 Aussteller kommen aus 16 Ländern. Sie richten sich mit ihren Kojen in dem traditionell angenehmen, sicher auch von der Lebensfreude der Belgier geprägten Ambiente des Tour & Taxis-Gebäudes ein. Die ganze Atmosphäre profitiert von der hellen Raumausstattung.

Nkisi Figur eines Songye-Künstlers aus verschiedenen Materialien. Kongo. (Ausschnitt)
Quelle: Claes Gallery, Brafa 2014

Formschöne Stammeskunst

Mit acht Ausstellern und dem Gastauftritt des Königlichen Museum für Zentralafrika (im Brüsseler Vorort Tervuren gelegen), ist die Stammeskunst besonders präsent. Das 1910 eröffnete Tervuren Museum präsentiert neben den Meisterwerken der Tribal Art die Flora und Fauna des früheren Belgischen Kongo Gebietes. Der auf der Messe vertretene Brüsseler Händler Didier Claes konnte schon im Vorfeld der Messe eine im Jahr 1937 ausgestellte und fotografierte Songye-Nkisi-Figur vermitteln.

Optisch ungewöhnliche Stücke aus der Sammlung Allen Stone, die Sotheby's im November 2013 in New York versteigerte, befinden sich nun bei Claes bzw. Adrian Schlag (Brüssel). Für eine Maske aus Burkina Faso erwartet er 65.000 Euro. Alain de Monbrison (Paris) verfügt etwa über eine formschöne Nok Skulptur aus Terrakotta, die aus der Sammlung Rothschild stammt. Sie soll rund 80.000 Euro kosten. Bei Bernard Dulon ist eine Nagelfetisch-Statue des Nkisi-Stammes mit zweifarbig (rot-schwarz) eingefärbtem Gesicht zu entdecken.

Mit Gold veredelt

Haupt der Medusa, Marmor, 2. Jahrhundert vor Chr.
Quelle: Galerie Harmakhis, Brafa 2014

Am luxuriösen Stand von Phoenix Art, Genf, spezialisiert auf archäologische Objekte, ist die Steinstatue eines Knaben aus Südarabien aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert der Hingucker. Mit weniger als einer Million Euro zählt sie zu den teuren Objekten der belgischen Messe.

Beim Porzellanspezialisten Bertrand de Lavergne (Paris) entdeckt man ein chinesisches Tabakfläschchen aus Jade mit Korallenstöpsel, dessen Aufschrift „Doppeltes Glück“ verheißt. Erwartet werden 17.000 Euro. Weit tiefer in die Tasche greifen muss man beim Brüsseler Bernard de Leye. Er wartet mit einer 980 Gramm schweren, goldenen Schokoladenkanne mit Heizrechaud auf. Angefertigt wurde sie von einem anonymen Goldschmied zwischen 1704 und 1712 in Paris.

Römische Goldmünze mit dem Porträt von Alexander Severus Pius, 231 vor Chr.
Quelle: Kunsthandel Tradart, Brafa 2014

China-Vase trifft auf Rokokomontur

Gold glänzt auch bei Benjamin Steinitz (Paris). Dort schmückt die vergoldete, extrem üppige Rokoko-Bronzemontur eine hohe, bauchige Vase aus China aus Porzellan (580.000 Euro). Zarte Goldspuren verblieben auf manchen Holzstatuen. So wie bei Mullany (London), wo eine Heilige Agnes aus Pappelholz (Salzburg, um

1420) ins Auge fällt. Sie ist mit einer goldenen Rosenkrone bekrönt und hält ein Lamm hoch. Die Hl. Agnes, die durch ihre scheue Körperhaltung und ihre polychrom gefasste Kleidung bezaubert, ist mit 295.000 Euro angesetzt.

Rainer Jungbauer (Straubing) wartet mit den vier Evangelisten auf, die Thomas Schwanthaler um 1700 schnitzte. Sie sind für 60.000 Euro zu haben. Bei Elmar Robert (Köln) stößt man auf ein spätgotisches heraldisches Kästchen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit zwölf gemalten Wappen. Dafür sind 48.000 Euro zu berappen.

Die Marmorskulpturen von Jean-Baptiste Carpeaux und Louis Barye sind seit der Versteigerung des Lagers der Galerie Fabius am asiatischen Markt gut absetzbar. Das ist am Stand der Pariser Galerie Univers du Bronze zu erfahren, die viele Terrakotta- und Bronzeskulpturen der beiden Künstler mitbringt.

Starkes 19. Jahrhundert-Angebot

Zwei Gazellen knabbern an einem Obstkorb. Bronze von André Augustin Sallé (1891-1961).
Quelle: Kunsthandel Victor Werner, Brafa 2014

Auf dem Sektor der Gemälde sind das 19. und 20. Jahrhundert stark vertreten: Alexis Bordes (Paris) fand in England das symbolistische Porträt der Frau von Henri Martin (85.000 Euro). Der Künstler ist seit einer monografischen Auktion wieder begehrt. Wer Sinn für die Schönheit arktischer Eislandschaften hat, sollte dem Kunsthandel Philippe Heim & James Bauerle einen Besuch abstatten. Hier hängt ein kleiner Emmanuel A. Petersen, den er vermutlich auf einer seiner zahlreichen Grönlandreisen malte. Ein Aquarell von Felicien Rops bietet Agnès Aittouarès (Galerie AB, Paris) für 65.000 Euro an, während die Galerie Jamar (Antwerpen) mit Gemälden und Graphik von James Ensor aufwartet.

Hoffnungen vor Messestart

Ein spätes, in Öl gemaltes Doppelporträt zweier Schwestern von Paul Delvaux (1983) hat die Galerie des Modernes aus Paris im Angebot – für ca. 150.000 Euro. Der Präsident der Brafa, der Brüsseler Händler Harold t'Kind de Roodenbeke, erwartet für ein Aquarell von Delvaux mit zwei Frauenakten: „Der Garten Eden“ (1945) stattliche 220.000 Euro. Von der Pariser Georges Braque-Ausstellung profitiert der Frankfurter Jörg Schuhmacher mit einem kleinen Öl-Stillleben mit Zitrone, das Braque ca. 1930 bis 1935 auf Holz malte. Es soll 135.000 Euro kosten.

Geschickt umschiffte der Pariser Art Déco-Händler Félix Marcilhac Junior die Preisanfrage für eine grün-bläulich lackierte Coiffeuse des Hauses Dominique (André Domin & Marcel Genevrière) von 1938. Willy Huybrechts (Paris) dagegen hatte keine Schwierigkeiten mit der Auskunft, dass seine runde Goldvase von Jean Dunan 50.000 Euro kosten soll.

Fast alle Händler, die gefragt wurden, glauben, dass diese Ausgabe der Brafa die beste sein wird. Doch darüber entscheiden letztlich nur die Verkäufe.

„Brafa (Brussels Art Fair)“: 25. Januar bis 2. Februar 2014, Tour & Taxis, Brüssel, geöffnet täglich von 11 bis 19 Uhr, 30. Januar bis 22 Uhr, Katalog: 10 Euro

© 2013 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**
Verlags-Services für Werbung: **www.iqm.de** (**Mediadaten**) | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | **Sitemap** | **Archiv**
Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.